

365 Tage Propagandaministerium

Der erste Jahrestag des jüngsten Reichsministeriums
Von Alfred-Ingeborg Berndt.

Als am 13. März 1933 durch Erlass des Reichspräsidenten das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ins Leben gerufen und der Reichspropagandaleiter der NSDAP, und Gauleiter von Berlin Dr. Josef Goebbels zum Minister ernannt wurde, horchte man nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt auf. Man fühlte, daß mit der Gründung dieses Ministeriums in Deutschland neue Wege in der politischen und geistigen Willensbildung beschritten wurden, Wege, wie sie in dieser modernen Form noch kein Land der Welt begangen hat.

Jetzt ist ein Jahr vergangen und das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda kann für dieses Jahr eine Bilanz aufweisen, wie sie wohl kein anderes Ministerium zu verzeichnen hat. Nicht zuletzt die Tatsache, daß an seiner Spitze ein Mann steht, der ohne Uebertreibung der beste Propagandist der Welt genannt werden kann, nicht zuletzt die Tatsache, daß dieser Mann dem Kampf des Nationalsozialismus um die Erringung der Macht in den letzten Jahren durch seine Ideen Form und Gestalt und damit sein Gesicht gab, hat den Erfolg dieses Ministeriums so groß gestaltet.

Das deutsche Propagandaministerium ist in der Welt nicht das einzige seiner Art geblieben. Andere Staaten haben die Idee aufgegriffen und ebenfalls den Versuch gemacht, durch die Einrichtung einer solchen Behörde den Einfluß der Regierung auf das Volk und auf die Welt zu vergrößern und zu sichern. Auf alle diese Versuche aber kann man ohne weiteres das Wort anwenden: „Ost kopiert, nie erreicht“, und ein weiteres Wort ist hier noch am Platze: „Es ist nicht dasselbe, wenn zwei das Gleiche tun“ es kommt nicht darauf an, daß etwas getan wird, sondern was es tut. Und so kann das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am ersten Jahrestage seines Bestehens auch die Benützung buchen, daß es auf die ganze Welt anregend gewirkt hat und daß ihm doch niemand gleichsam in Bezug auf Erfolg, Methoden, Ideen und Wirkung.

Als am 13. März 1933 das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ins Leben gerufen wurde, wurde zu seinem Staatssekretär der Presseschef der Reichsregierung Walter Funk ernannt, dem der Ruf eines erstklassigen Organisations- und Fachmannes vorausging. Funk war in den letzten Jahren der persönliche Wirtschaftsberater und -beauftragte des Führers gewesen. Er führt neben dem Amt des Staatssekretärs auch das Amt des Presseschefs der Reichsregierung weiter. Das Ministerium wurde, ehe es seine Arbeit voll aufnahm, organisatorisch vorbereitet. Zum Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung „Verwaltung und Recht“ wurde Dr. Veitner (bisher Ministerialrat im Reichsfinanzministerium), ernannt. Man war in der glücklichen Lage, nach modernen Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten neu aufbauen zu können und seinen schwerfälligen alten Apparat übernehmen zu müssen. In diesem Ministerium wird nicht nur verwaltet, sondern auch gestaltet. Das haben — für das ganze Volk sichtbar — allein die großen Staatsfeiern bewiesen, wie der Tag der Nationalen Arbeit am 1. Mai und der Bauerntag am 1. Oktober. In vielen Zimmern des Amtsgebäudes dieses Ministeriums, das zum größten Teil in dem berühmten Schinkel'schen Palais Fried-

rich-Neopold am Zoologengarten untergebracht wurde, in dem sich schon vorher die Presseabteilung der Reichsregierung befand, hängen große Schilder mit einem Wort, das Reichsminister Dr. Goebbels einmal am Mittwoch 1933 sprach: „Man muß auch einmal den Mut haben, die Schranken der Bürokratie zu überpringen“. Dieses Wort ist oft zitiert worden, weil hier einmal ein Minister gegen jenen Geist Stellung nahm, der in Deutschland früher sozulagen traditionell die Amtsstuben beherrschte: den Geist der Bürokratie. Man hat dieses Ministerwort nicht selten auch falsch verstanden, denn es war nicht so gemeint, als ob jede bürokratische Form grundsätzlich verdammt sein soll. Gerade der Aufbau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit seinen größtenteils neu in den Reichsdienst getretenen Mitarbeitern, die ohne jede bürokratische Vorbildung waren, ging nach Richtlinien vor sich, die auch die notwendige bürokratische Organisationsgrundlage vorliefen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gliedert sich bekanntlich außer dem von Ministerialrat Funk, dem alten, bewährten Mitkämpfer von Dr. Goebbels, geleiteten Ministerbüro in sieben Abteilungen. So bearbeitet die Abteilung 1 Verwaltung und Recht, Abteilung 2 Propaganda, Abteilung 3 Rundfunk, Abteilung 4 Presse, Abteilung 5 Film, Abteilung 6 Theater, Kunst und Kunst, Abteilung 7 Eigenabwehr im In- und Auslande. Die Abteilung 6 und 7 wurden erst im Laufe des Jahres 1933 geschaffen. Das Ministerium verfügt ferner seit dem 1. Juli 1933 über 13 Landesstellen, die etwa den Landesarbeitsamtsbezirken entsprechen, und über 18 Reichspropagandaabteilungen, die das Gebiet der Landesstellen nochmals unterteilen. Es besitzt damit einen gewissen Exekutiv-Apparat und gleichzeitig Verbindungstellen mit dem Volk, aus dem das Ministerium Anregungen und Wünsche empfängt und an das es Anordnungen und gestaltende Kräfte weiterleitet. „Wir wollen unser Ohr an die Seele des Volkes legen“, so hat Reichsminister Dr. Goebbels die Aufgaben seines Ministeriums einmal in wenigen Worten umrissen.

Vom 1. Oktober 1934 ab wird das Ministerium, das bisher mehrere seiner Abteilungen in der Bogstraße hat unterbringen müssen, über ein neues modernes Dienstgebäude verfügen das im Parteihauptgebäude als Anbau errichtet worden ist. Damit wird es auch das erste Ministerium des Dritten Reiches sein, das über ein Heim verfügt, das nach eigenen Gesichtspunkten errichtet worden ist.

Und die Bilanz des Ministeriums? Es ist unmöglich, all das Geschaffene im einzelnen aufzuzählen. Nur Meilensteine der Entwicklung können und sollen hier genannt werden, die allein schon der Öffentlichkeit ein Bild geben von dem Umfang der Tätigkeit dieses wohl lebendigsten Ministeriums allein auf geistesgebietlichem Gebiete. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda begann als erstes Ministerium den ständigen Aufbau zu verwirklichen und schuf die Reichskulturkammer, in der alle geistig Schaffenden eine ständige Gliederung erhalten haben. Es schuf ferner den *Werberats der Deutschen Wirtschaft*, durch den das gesamte Werbewesen bereinigt, von Auswüchsen befreit und dafür umso geschlossener und wirksamer in den Dienst der deutschen Wirtschaft gestellt worden ist.

Weiter wären zu nennen das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933, das Gesetz über den Reichsausnahmefür Fremdenverehr vom 23. Juni 1933,

durch den das gesamte deutsche Fremdenverehrswesen und die Fremdenverehrswerbung auf eine neue Grundlage gestellt wurden, das Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen vom gleichen Datum, das Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Juli 1933, das der verworrenen Lage auf dem Gebiete des Ablasses musikalischer Aufführungsrechte endlich ein Ende machte und den deutschen Komponisten eine materielle Sicherheit schuf. Ein Vorläufer der Reichskulturkammer und damit der Beginn zu ihrem Aufbau war eigentlich schon das Gesetz vom 14. Juli 1933 über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer.

Inzwischen haben die sieben Einzelkammern, und zwar die Reichspressekammer, die Reichsfilmkammer, die Reichsmusikkammer, die Reichskammer der bildenden Künste, die Reichstheaterkammer, die Reichsrundfunkkammer und die Reichsschrifttumskammer ihre Arbeit längst aufgenommen, und diese Kammern wiederum können in der kurzen Zeit ihres Bestehens auch ihrerseits auf erhebliche Erfolge zurückblicken. Das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 machte den Beruf des deutschen Schriftleiters zu einer öffentlichen Aufgabe und gab ihm damit die modernste Stellung unter den Berufsgenossen in der ganzen Welt. Am 16. Februar 1934 wurde das Lichtspielgesetz verabschiedet, das von der Abteilung Film des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgearbeitet wurde und die Einleitung eines Reichsfilmamateurs brachte, nachdem schon Monate vorher das Amt des Reichstheaterdramaturgen errichtet worden war.

Weit über 500 000 Eingänge hat das neue Ministerium im ersten Jahre seines Bestehens zu verzeichnen gehabt. Nicht zuletzt auch in dieser Zahl drückt sich die Volksverbundenheit dieses Ministeriums aus, und diese Popularität ist wohl der beste Beweis dafür, daß das Propagandaministerium nicht nur Ansehen und Vertrauen im Volke gefunden hat, sondern daß seine Errichtung eine staats- und volkspolitische Notwendigkeit war, und daß seine Abteilungen ihre Arbeit im Geiste des Führers angepaßt haben.

So geht nun das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in das zweite Jahr seines Bestehens hinein. Der Dank und die besten Wünsche des deutschen Volkes begleiten es bei seiner Arbeit, ohne die alle jene Erfolge nicht denkbar gewesen wären, die im Jahre 1933 im Kampfe um Deutschlands Wiederaufstieg errungen wurden.

Pariser Skandalchronik

Ein Mittäter Stasistys verhaftet

Paris, 12. März. Der Boyer Riemen, dessen Boy bei der Leiche Stasistys in Chamonix gefunden worden war und der nach eigenen Angaben als Masseur Stasistys tätig war, wurde verhaftet. Er wird der Mittäterschaft angeklagt. Als die Polizei in seiner Wohnung erobert, war er gerade beim Kästern und war nicht wenig überrascht über den unerwarteten Besuch, leistete aber den Anordnungen der Polizei ohne Widerstand Folge. Bei der Hausdurchsuchung sollen einige wichtige Schriftstücke gefunden worden sein.

Ein neuer Skandal im französischen Kolonialministerium

Paris, 12. März. „Matin“ berichtet von Unregelmäßigkeiten im Haushalt der Kolonien. Das Blatt stellt fest, daß also nicht der Haushalt des Mutterlandes geplündert werde. Im Jahre

Das Mädchen im Silberkleide

(14. Fortsetzung.)

„Ich habe die Absicht, dich zur Enkelin und einzigen Erbin des Freiherrn Remus von Falke zu machen“, sagte Frau Staniecki heiser. „Du wirst auf Schloss Falksburg leben, Geld und Dienerschaft zur Verfügung haben und eines alten Mannes verhätschelte Enkeltochter sein.“

Vera fiel auf einen Stuhl und sah ihre Mutter mit weit aufgerissenen Augen an.

„Ich verstehe dich nicht, Mama. Wie meinst du das?“ Frau Stanieckis Zigarette war erloschen.

Sie legte sie in die Schale zurück und griff nach ihrem Taschentuche, mit dem sie sich die feuchte Stirn betupfte. Ihr Gesicht war blaß, zeigte aber eine entschlossene Miene. Dann griff sie zu den Papieren auf ihrem Schreibtisch.

„Hier ist Annes Geburtschein, ihre Taufurkunde, das Konfirmationszeugnis, kurz, alles was zu einem Identitätsnachweis gehört. Und Anne von Falke, meine Tochter aus erster Ehe, bist du! Hast du mich verstanden?“

„Nein, Mama.“

„In einer halben Stunde wird ein Herr hier sein, dem ich diese Papiere vorlegen und dich als Anne von Falke vorstellen werde.“

„Du bist verrückt, Mama!“

Frau Staniecki beachtete die Grobheit nicht.

„Dieser Herr ist der Justizrat Klein“, fuhr sie fort. „Er kommt im Auftrag des Freiherrn von Falke, der große Sehnsucht nach seiner Enkeltochter hat und dringend wünscht, sie zu sich zu nehmen. Er will sie halten wie sein Kind, ihr seine Reichtümer, sein Schloss und seine Dienerschaft zur Verfügung stellen.“

„Woher weißt du das, Mama?“

„Ich stehe seit geraumer Zeit mit dem Justizrat im Briefwechsel. Der Freiherr hat sich durch seinen Rechtsvertreter an mich gewendet und angefragt, ob ich ihm meine Tochter — die Tochter seines Sohnes Egon! — überlassen will. Ich habe im bejahenden Sinne geantwortet und somit die Zukunft für dich geschmiedet, Vera. Du brauchst nur die Hand auszustrecken.“

„Und Anne?“ flüsterte Vera. „Weiß der Freiherr nichts von Anne? Hat der Justizrat nie nach ihr gefragt?“

„Beide haben ausschließlich und immer nur nach Anne von Falke gefragt“, war die ungeduldige Antwort. „Begreif doch endlich, Vera! Nur Anne von Falke ist gemeint. Der Freiherr und sein Beauftragter wissen nichts von deiner Existenz. Das ist nicht verwunderlich, weil ich Staniecki in seiner polnischen Heimat geheiratet habe, wo du auch geboren bist. Den beiden ist nur bekannt, daß eine Tochter Egon von Falkes lebt. Aber selbst, wenn Falke und der Justizrat erfahren, daß ich auch mit Staniecki eine Tochter habe, sie werden nie darauf kommen, daß du diese Tochter bist. Diese Urkunden und mein Zeugnis legitimieren dich als Anne von Falke.“

„Dann also hast du Anne und Urfel heute fortgelandt?“

Frau Staniecki nickte.

„Ich wollte keine Jungen im Hause haben.“

„Und was gedenkst du mit Anne zu tun, Mama?“

Frau Stanieckis Gesicht verfinsterte sich.

„Das Mädchen ist mir eine Sorge und ein Ballast. Eine lebende Erinnerung an die unglücklichste Zeit meines Lebens, an meine Ehe mit Falke, der gar nicht zu mir paßte. Der Konfus kennt sie nur als Haus-tochter. Es ist mir bisher gelungen, sie bei seinen Besuchen im Hintergrunde zu halten. Durch ihre passive Art wurde das Spiel leicht. Aber innerlich habe ich freudlos gezittert, daß alles herauskommen könnte. Das wäre der Bruch mit Egon gewesen. Den Schwindel hätte er mir niemals verziehen. Meine Rolle bei ihm wäre ausgepielt gewesen. Wahrscheinlich auch meine Rolle in Elmshorn. Ich muß nun versuchen, Anne auf gute Manier loszuwerden. In des Konfus Haus kann ich

sie nicht mitnehmen. Ich zermartete mir seit Wochen den Kopf, was mit dem Mädchen geschehen soll.“

Vera lachte häßlich auf.

„Da kann ich dir vielleicht helfen, Mama!“

„Du, Vera?“

„Ja, meine liebe Mama, da du so hübsch für meine Zukunft gesorgt hast, werde ich das Gleiche für dich tun. Eine Hand wäscht die andere.“

„Du bist also mit meinem Plane einverstanden?“

„Das ist doch klar! Es lebe Anne von Falke auf Falksburg! Eine solche Chance wird sich deine Tochter Vera nicht entgehen lassen. Dazu ist sie nicht dumm genug! Nun entschuldige mich, ich werde mich für den Besuch des Herrn Justizrates entsprechend anfeinden. Wenn du mir vorher einen Bink gegeben hättest, für wen der Teufel zu decken ist, hätte ich mir mehr Nähe gegeben. Auf Wiedersehen, teure Mama! Ich höre Wagenrollen. Das wird der hohe Gast sein. Ich becke mich, um mich in würdiger Haltung zu präsentieren.“

Vera elkte hinaus, und Frau Staniecki sank in ihren Stuhl zurück.

Sie atmete auf.

Vera war einverstanden und alles würde klappen.

Dann hörte sie Stimmen und gleich darauf meldete der alte, halbtaube Hilsgärtner den Besucher an.

Justizrat Fedor Klein trat über die Schwelle.

Er war ein kleiner, weißhaariger Herr mit schnellen, bestimmten Bewegungen. Hinter scharfen Brillengläsern sahen lebhaft, geistige Augen, mit denen er Frau Staniecki prüfend musterte. Dann machte der alte Herr der Dame des Hauses eine knappe Verbeugung.

„Habe ich die Ehre, Frau Olga Staniecki zu sprechen?“

Die Frage klang knapp.

Olga Staniecki konnte nur nickten.

Sie sah noch immer etwas blaß und angegriffen aus.

Der gefährliche Plan, die Unterredung mit Vera und die Aussicht, sich dieser Justizperson gegenüber auf Blattes begeben zu müssen, irritierten ihre Nerven.

Sie bißte dadurch viel von ihrem eiteln, selbstlicheren Wesen ein und machte den Eindruck einer gutgehaltenen, bescheidenen Dame, zumal sie auch ihren Anzug für den wichtigen Besuch sehr unauffällig gewählt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

1932 seien 4 8 für die Vagermanufaktur von Indochina für 22,7 Millionen Opium angekauft worden. Als man dieses Opium verwerten wollte, habe man bemerkt, daß es untauglich sei. Daraus habe sich ein Verlust von 22,7 Millionen für den Haushalt der Kolonie ergeben. Ein Schadenerklärungsanspruch sei nicht geltend gemacht worden, da man nicht wüßte, wer dafür verantwortlich zu machen sei.

Dramatische Gegenüberstellung Frost-Schiappe

Paris, 12. März. Der frühere Innenminister Frost jagte vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß aus, er habe um seiner politischen Unternehmung willen mit den verschiedensten Kreisen Umgang gepflogen, aber die Unterstellungen, daß er irgend welchen ehrgeizigen Plänen nachgejagt habe, müsse er als Verleumdung und Phantasie zurückweisen. Gegen den früheren Polizeipräsidenten Schiappe persönlich habe er nichts. Doch habe sich in dessen Umgebung eine Kamarilla breitgemacht. Einen höchst dramatischen Verlauf nahm die Gegenüberstellung Frost und Schiappes vor dem Untersuchungsausschuß. Schiappe zielt seine Aussage aufrecht, daß Frost eine antisemitische Kampfgruppe um sich zu scharen versucht habe. Er, Schiappe, habe viele Informationen dem damaligen Ministerpräsidenten Daubadier zur Kenntnis gebracht. Frost erklärte darauf, daß an all dem nichts Wahres sei und daß es sich entweder um eine Enttelling oder um eine böswillige Verleumdung handle.

Ein oberösterreichischer Margiführer verurteilt

Wien a. D., 12. März. Der mit großer Spannung erfolgte Prozeß gegen den Kadersführer des roten Aufstandes im Kohlenrevier der Wolfsegg-Trauntaler AG, den ehemaligen oberösterreichischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ferdinand Jageth wurde beim Kreisgericht Wels beendet. Jageth hatte den Schutzbund angeführt, ihn mit Waffen beliefert und selbst mit Pistole und Säbel ausgerüstet das Kommando geführt. Er gab auch den Befehl zum Schießen auf die Exekutive. Bei dem Feuergefecht im Kohlenrevier fielen nach der Anklageschrift 14 Mann der Exekutive, 11 wurden verwundet. Jageth schloß nach dem Kampf und wurde bei einem Gefinnungsgenossen in Frauenkleidern in einem Schtanz versteckt von der Gendarmerie aufgegriffen. Das Urteil lautete auf lebenslänglichen schweren Kerker mit einem Fasttag und hartem Lager in jedem Vierteljahr.

Unerehnte Temperaturregenfälle in den Vereinigten Staaten
Hitz in Kalifornien — Schneesturm in Newport

Newport, 12. März. In den Vereinigten Staaten konnte man am Sonntag ganz außerordentlich starke Temperaturregenfälle feststellen. Während die Bewohner von Los Angeles bei 33 Grad Celsius Wärme und San Francisco bei 28 Grad Celsius Wärme aus der Glutitze der Städte ins Freie flüchteten und zahlreiche Personen beim Baden ertranken, herrschte in den Nordoststaaten wieder strenger Winter, so in Newport, das wiederum von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde und wo mehrere Personen durch Erfrieren den Tod fanden. In Newhaven (Connecticut) verlor infolge des Schneesturmes die elektrische Beleuchtung, so daß die ganze Stadt für längere Zeit in Dunkel gehüllt war. Die Dunkelheit wurde von 200 Injassen des dortigen Gefängnisses zu einer Meuterei benutzt. Die Gefangenen lockten einen Teil ihrer Jassen in Brand, konnten aber von den Wärttern bald überwältigt werden.

100 000 Madrider Arbeiter im Streik

Madrid, 12. März. Obwohl sich der Innenminister bis in die Morgenstunden des Montags bemüht hatte, den Ausbruch des Druckereistreiks zu vermeiden, haben sämtliche Arbeiter des graphischen Gewerbes am Montag morgen die Arbeit in Madrid niedergelegt. Lediglich die katholische „El Debate“, deren Personal nicht im Volkshaus organisiert ist, und der „Sozialista“, das Margiführerblatt, werden voraussichtlich erscheinen. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die innerpolitische Lage sehr gespannt ist. Es befinden sich nunmehr in der Hauptstadt allein drei große Berufsweige, die Metallarbeiter, die Bauarbeiter und die Drucker mit den übrigen Angehörigen der graphischen Gewerkschaft im Streik, insgesamt weit über 100 000 Mann. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß die Motive dieses Streiks ausgesprochen politische sind. Vom sozialen Standpunkt aus lassen sie sich in keiner Weise begründen.

Württemberg

Verordnungen des Staatsministeriums

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Württ. Staatsministerium hat eine Verordnung über die Aufhebung des besetzten Bannkreises des Landtagsgebäudes erlassen. Die Verordnung vom 19. Juni 1920, durch die dieser Bannkreis bestimmt worden ist, hatte ebenso wie das Reichsgesetz, auf dem sie beruht, den Zweck, die Vertretung des Volkes vor Sitzungen zu sichern. Nachdem die Volksvertretungen der Länder durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 aufgehoben worden sind, ist die Verordnung gegenstandslos geworden.

Durch zwei weitere Verordnungen des Staatsministeriums sind die Verordnungen über die Prüfungen für das wissenschaftliche Lehramt und für das Lehramt im Zeichen- und Kunstunterricht an den höheren Schulen abgeändert worden. Die bisherige Bestimmung, wonach Voraussetzung für die Zulassung zu den Prüfungen u. a. die Teilnahme an staatlichen, wöchentlich zweitägigen Turnübungen während dreier Studienhalbjahre ist, wird dadurch gemildert, daß Bewerber, die mindestens zwei Studienhalbjahre hindurch SA- oder SS-Dienst geleistet haben, die Teilnahme an solchen Turnübungen nur während eines Studienhalbjahres nachzuweisen haben. Außerdem wird der Umfang der wissenschaftlichen Abhandlung, die von den Prüflingen für das wissenschaftliche Lehramt zu verfassen ist, wesentlich eingeschränkt.

Rundgebung des Württ. Arbeitsdiensts

Stuttgart, 12. März. Am Samstag abend veranstaltete der Württ. Arbeitsdienst im Festhof der Lieberhalle eine feierliche

Rundgebung bei der die Arbeitsdienstabteilungen Bad Cannstatt, Baihingen und Juffenhausen sowie die Arbeitsdienstkapelle Baihingen mitwirkten. Nach dem Einmarsch der Arbeitsdienstabteilungen, einem eindrucksvollen Chorgesang und einem würdigen Sprechchor begrüßte Bauarbeitsführer Alfred Müller die anwesenden Gäste und seine Arbeitsdienstkameraden mit einer herzlichen Ansprache. Dr. Will Deder als Inspektor der Führerschulen und des Unterrichtswezens im Deutschen Arbeitsdienst sprach über „Wir bauen das Reich“ und umriß Inhalt, Form und Ziel des Deutschen Arbeitsdienstes. Wir erleben nichts anderes, so sagte der Redner, als die Arbeit zur allumfassenden Lebensgrundlage zu machen. Nach einer scharfen Ablehnung jeder Art von Reaktion betonte Dr. Deder, daß wir mit dem Arbeitsdienst nicht irgend ein ausländisches Vorbild nachahmen wollen. Wir wollen einen deutschen Arbeitsdienst haben, einen Arbeitsdienst, der vielleicht in 20 Jahren in der Form da sein wird, wie wir ihn uns träumen. Wir wollen diese Aufgabe nach deutschen Geistes Wesen, deren oberstes in der Ablehnung jeder kapitalistischen Formulierung des Willens nach neuem Raum besteht. Mit dem Arbeitsdienst zeigen wir den Weg, wie ein Volk aus seiner Not anders herauskommen kann. Wir arbeiten, um dem Volk neue Provinzen zu schaffen und seinen eigenen Lebensraum.

Schwäbische Siedler nach Schlefien

Stuttgart, 12. März. In der vergangenen Woche weilt, so berichtet der „NS-Kurier“, der württembergische Wirtschaftsminister Professor Dr. Veitnich und Landesbauernführer Arnold in Schlefien, um dort geeignete Projekte für schwäbische Neuosiedlungen auszusuchen. Sie statten dem Oberpräsidenten und Gauleiter Helmut Brüdner, der gerade in Oppeln weilt, einen Besuch ab, um mit ihm die Möglichkeiten für die Ansiedlung nach Schlefien zu besprechen. Es ergab sich, daß Oberpräsident Brüdner auf dem Boden dieser Bestrebungen steht, so daß eine völlige Uebereinstimmung erzielt wurde. Im Anschluß daran fand eine Besprechung mit dem schlefischen Landesbauernführer, Freiherr von Reibernig, statt, der die Ansiedlung südwestdeutscher Bauern besonders aus rassistischen Gründen lebhaft begrüßte. Die Siedler werden in Schlefien jede Unterstützung erfahren. Dieses schwäbische Siedlungswerk in Schlefien vollzieht sich im Zuge der großen Aktion der Nordfiedlungs-G.m.b.H., die Bauern aus Württemberg, Baden und Hessen eine neue Heimat im deutschen Norden und Osten schaffen wird.

Zunahme der landwirtschaftlichen Unfälle

Stuttgart, 12. März. Die Zahl der Unfallmeldungen aus landwirtschaftlichen Betrieben in Württemberg war im Januar aufstauend hoch. Sie betrug sich im Januar 1934 auf 1662, im Januar 1933 auf 1441, im Januar 1932 auf 1279. Die Steigerung beträgt also in einem einzigen Monat gegenüber dem Jahre 1933 221 gleich 15 Prozent, gegenüber dem Jahre 1932 383 gleich 30 Prozent. Besonders Gründe für diese bedauerliche Erhöhung sind nicht ersichtlich. Es ist aber selbstverständlich, daß sie, wenn nicht eine erhebliche rückläufige Bewegung eintritt, zu einer Steigerung der berufsgenossenschaftlichen Leistungen und damit zu einer Erhöhung der Umlage führen muß. Es muß allen Erntes erntet zur sorgfältigen Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften und zu größter Vorsicht bei landwirtschaftlichen Arbeiten gemahnt werden.

Die Ludwigsburger Wehrwoche

Ludwigsburg, 12. März. Die Stadt Ludwigsburg hatte am Sonntag, einem der Haupttage der vom Standortkommando Ludwigsburg veranstalteten Wehrwoche, einen Massenbesuch aufzuweisen, wie sie ihn in den Jahren nach dem Kriege kaum mehr erlebt haben dürfte. Wohl 20 000 Menschen aus der Landeshauptstadt und der ganzen Umgebung hatten sich als Besucher der großen militärischen Vorführungen teils im Schloßgarten eingefunden, teils umsäumten sie die umliegenden Straßen und Plätze als Zeungäste, da es infolge Platzmangels unmöglich war, sie alle in den Schloßgarten einzulassen. Vor dem Mitteltrakt des Schlosses bestand sich die Ehrentribüne, auf der man neben dem Standortältesten Obrist Rauff und einer Reihe anderer höherer Offiziere auch die Oberbürgermeister von Stuttgart und Ludwigsburg bemerkte. Zunächst erfolgte der Einmarsch der teilnehmenden Truppen, ferner eines Juges württembergischer Infanterie vom Jahre 1913 in ihren alten Uniformen und wie ein längst verjüngtes Mädchen anmutenden Blauen. Unter Führung von Oberleutnant Vechler zeigte sie Redungen nach dem lehrerzeitigen Reglement vom Jahre 1908 und utachtige Abwehrgehefte feindlicher Kavallerie. Nach dem Motto „Es war einmal“ formierte sie sich zum Sturmangriff, ging dann in Schützenlinie vor und mit lautem Hurra in gruppenweiser Feuerunterstützung zum Sturmangriff über. Mit dieser Taktil wurden noch 1914 die großen Siege in Frankreich und Ostpreußen errungen. Als glänzendes Lehrbeispiel wurde das Infanteriegefecht von 1933 durch einen mit einem MG-Halbzug verstärkten Schützenzug dargestellt. Hierbei wurde die angrenzende Infanterie durch schwere Waffen (Minenwerfer und Artillerie) wirksam unterstützt. Sehr interessant waren sodann die Vorführungen des MG-Begleitjuges, der unter Führung von Oberleutnant Emmerich im Galopp einrückte und in der Abwehr eines überraschenden Angriffes heroorragendes leistete. Eines der schönsten Bilder vermittelten die von 24 Reitern in den früheren Uniformen der württembergischen und badischen Dragoner und Ulanen gerittenen Springquadriken unter Oberleutnant Sperling. Weiter folgten Vorführungen eines drittschlägigen leichten Minenwerferzuges unter dem Befehl von Oberleutnant Vechler. Im Ru waren die Minenwerfer in Feuerstellung gebracht und die feindliche Stellung wurde im Flach- und Steiltiefen rasch niedergelämpft. Großen Beifall lösten auch die Bewegungskämpfe eines modernen feindmännlich ausgerüsteten Reiterzuges aus, der von Leutnant Barth vorgeführt wurde. Weiter den Nachrichtendienst informierte der unter Führung von Oberleutnant Freiherr von Mühlten dargestellte Nachrichtenzug, bei dessen Übungen die Tätigkeit der Meldebunde die höchste Aufmerksamkeit der Zuschauer auslöste. Daß auch die Gmnaßik bei der Truppe nicht zu kurz kommt, zeigten die unter Leitung von Oberleutnant Fuchs ausgeführten, rasch akrobatisch anmutenden Freiübungen der 5. Fahrabteilung Hauptmann Ringler führte hierauf die verschiedenen Formen der geschlossenen Ordnungen und der Marschkolonnen vor Augen. Das Ganze endlich wurde gekrönt von der Vorführung einer geschlossenen Batterie unter Hauptmann Jordan, die sich durch ihr schnelliges Anlagoppieren und Abproben in Feuerstellung starken Beifall erwarb. Mit einem schneidigen Vorbeimarsch vor dem Standortältesten und dem Leiter der Veranstaltung, Major Feeger, wurden die glänzenden Vorführungen, die am Dienstag wiederholt werden, beendet.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Der deutsch-französische Handelsvertrag bis 20. April verhängt. Der deutsch-französische Handelsvertrag vom 11.7. der am 20. Dezember vorigen Jahres auf den 20. März getündigt worden war, ist auf gemeinsame Verabredung bis zum 20. April verlängert worden, um den beiden Regierungen Gelegenheit zu geben, die Verhandlungen fortzusetzen.

Bessere Erträge bei Jungbauern-Schrambern. Nachdem die Betriebsbilanzen über die erste Hälfte des laufenden Geschäftsjahres vorliegen, ergibt sich, wie von der Gebrüder Jungbauern AG, Schrambern, mitgeteilt wird, eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr, die einestells von der durchgeführten Konzentration des Betriebs und dem Abbau der Kosten herrührt, andererseits von den etwas verbesserten Absatzverhältnissen.

Wermilchpreis für Februar. Der Milchwirtschaftsverband Württemberg teilt mit: Im Gebiet des Milchverjüngungsverbandes Oberland bleibt der Wermilchpreis für Monat Februar in Höhe von 11,5 Pfa. pro Kilo und 11,8 Pfa. je Liter unverändert. Die Wermilchpreise für Emmteraler Milch im Gebiet des Milchverjüngungsverbandes Oberland in Höhe von 10,8 Pfa. bleiben ebenfalls unverändert. Der Rogermilchpreis beträgt bei Rückgabe an die Milchzueger je Kilo 3 Pfa.

Holz

Ebershardt, 12. März. Die Gemeinde verkaufte am Samstag, den 10. März, drei Löße Rangholz im Submissionsweg. Erlöse wurde für Los 1: 73,5 Prozent, Los 2: 71,5 Prozent, Los 3: 81,5 Prozent. Durchschnittlich 75,5 Prozent.

Rundholzbedarf und Rundholzpreise

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Durch die vielseitigen Reichsmaßnahmen zur Behebung der Wirtschaft hat der seit Jahren in außergewöhnlicher Weise darübergerlegene Holzverbrauch und Holzbedarf einen starken Auftrieb erfahren. Angesichts der damit bedingten Behebung des Holzmarktes sind aus Kreisen des holzverarbeitenden Gewerbes verschiedentlich Befürchtungen geäußert worden, ob das Rundholzangebot zur Deckung des gesteigerten Holzbedarfes ausreichen werde.

Derartige Besorgnisse sind unbegründet; denn die württ. Forstwirtschaft ist in der Lage, jederzeit für ausreichende Bereitstellung von Rundholz Sorge zu tragen. Es wird lediglich notwendig werden, daß der Holzbedarf der waldarmen Gegenden aus den holzreichen Waldgebieten des Landes bezogen wird, wie dies in den rückliegenden Jahrzehnten stets geschah.

Die Behebung der Holzfrage hatte eine gewisse Erholung der Rundholzpreise zur Folge. Das war um so mehr zu erwarten, als die Rundholzpreise für Kadelrundholz in den letzten drei Jahren durchschnittlich auf dem halben Vorkriegsstand sich bewegten. Die Holzpreise sind nun allerdings aus ihrem Tiefstand herausgehoben, sie können aber keineswegs als „übersteigert“ bezeichnet werden. Denn jedermann weiß, daß die heutigen Kadelrundholzpreise im Landesdurchschnitt immer noch etwa 25 Prozent unter Vorkriegsstand liegen. Die Preisbildung für andere Handelsgüter zeigt demgegenüber ein erhebliches anderes Bild: Der Preisindex für industrielle Rohstoffe liegt zurzeit 10 Prozent unter dem Stand von 1913, der Gesamtindex für Großhandelswaren erreicht nahezu den Vorkriegsstand (96,3), die Preise für Gruppe „Baustoffe“ lagen in den letzten Wochen etwa 6 Prozent und der Index für Baustoffen rund 30 Prozent über dem Vorkriegsstand. Das Rundholz im Wald zählt also nach wie vor zu den weitest billigen Baustoffen.

Bearbeitung von Bauarbeiten

Wildbad, 12. März. Für den Neubau einer Trink- und Wandelhalle in Wildbad werden nun die Gipfelerarbeiten, die Schreinerarbeiten und Deckenverkleidungen mit Holzfaserplatten, sowie die Herstellung von Einrichtungsgegenständen in Holz nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Bedingungenordnung für Bauleistungen von V.D.B. 1900 und 1901 zur öffentlichen Vergebung ausgeschrieben (Poststellung vorbehalten). Die Bedingungenunterlagen können vom 12. bis 20. März 1934 während der Dienststunden beim hochbautechnischen Büro der Bauabteilung des Finanzministeriums, Bauamt Schuler, sowie auf dem Büro der Bauinspektion in Wildbad eingesehen werden. Bei letzterer werden auch die Preiszeichnisse und Vertragsbedingungen kostenlos abgegeben. Die Angebote sind unterzuschrieben, verschlossen, postlos und als solche gekennzeichnet bis spätestens Dienstag, den 20. März 1934, vormittags 11 Uhr bei der Staats. Bauinspektion einzureichen, wo zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, der die Bieter anwohnen können. Der Zuschlag wird spätestens am 9. April erteilt.

Zwangsvorsteigerungen

Bad Teinach, 12. März. (Zwangsvorsteigerung.) Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Würzbach delegenen, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Johannes Kober, Postboten und seiner Ehefrau Katharine, geb. Girschach in Würzbach, jetzt in Calw, Gesamtgut auf Grund allgemeiner Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke: 3 a 24 qm Wohnhaus, Anbau, Streu- und Holzstätte, Badofen, Schweineflak, Scheuer und Wagenshopf, Hofraum; unten im Dorf — nach Abzug des Wertes eines eingetragenen Wohnungsrechts; Zubehörten; 1 a 47 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten unten im Dorf; 1 a 77 qm desgleichen; 17 a 99 qm Wechselfeld und Raubholzgebüsch auf dem Hardt; gemeindeamtlich geschätzt zu 14 540 Mark, am Freitag, den 27. April 1934, nachmittags 2 Uhr auf dem Kathause in Würzbach versteigert werden.

Rundfunk

Mittwoch, 14. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Frauenstunde, 10.10 Uhr: Schulfunk — Stufe 2: Musiksendung, 11.05 Uhr: Dovesles-Vieder, 11.35 Uhr nach Frankfurt: „A. Sarama“, 15.30 Uhr: Lieber und Arien, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Zwei Kurzegehrade v. Dr. Rosler, 17.45 Uhr: Sanjo und Kyoophon, 18 Uhr: Jugendstunde, 18.20 Uhr: Vortrag August Lämmle, 2. Teil, 18.35 Uhr aus Frankfurt: Sebn Minuten Deutsch, 20.10 Uhr aus Frankfurt: Sürsolos, 20.40 Uhr aus Frankfurt: Volksmusik, 21.15 Uhr aus Frankfurt: Südwest-Ringsendung, 22.45 Uhr: Zwischensendungsprogramm, 23 Uhr nach Frankfurt: Unterhaltungskonzert, 24 Uhr nach Frankfurt: Kammermusik.

Humor

Wo sind Sie? Man zeigte dem Besucher die fabelhaft eingerichtete moderne Herrenheimstatt. Der Gast schaute sich alles voll Bewunderung an. Endlich gelangte man in einen großen Saal mit zwanzig Betten, aber der Raum schien leer zu sein. „Dies ist der Saal, wo die irrsinnigen Chauffeure wohnen“, flüsterte der begleitende Kri. — „Aha“, tief der Besucher, „aber wo sind sie denn?“ — „Sie sind alle unter den Betten und untersuchen die Sprungfedern.“

